

# Vorwort

(zugleich Empfehlungen zur Lektüre dieses Buches)

Mit diesem Buch wird die Reihe der *Biblischen Enzyklopädie* fortgesetzt, zugleich aber auch im gewissen Sinne ein neues Kapitel aufgeschlagen. Denn Gegenstand dieses Bandes sind nun – nach den Büchern des Alten Testaments – erstmals Schriften des Neuen Testaments und als Epoche „die Zeit Jesu“, mit der wir in das 1. Jahrhundert der Zeitrechnung gelangen. Die biblischen Epochen werden ab jetzt deutlich kleinere Zeiträume umfassen, insgesamt etwa 100 Jahre, von denen sich die Zeit Jesu auf das erste Drittel erstreckt. Eine Besonderheit dieses Bandes der *Biblischen Enzyklopädie* besteht auch darin, dass die vier Evangelien des Neuen Testaments, die diese Epoche repräsentieren, nicht mehr wie die bislang behandelten Bücher zu den heiligen Schriften des Judentums gehören, sondern nur in der christlichen Bibel zu finden sind. Gleichwohl steht im Mittelpunkt auch der Evangelien ein Jude, nämlich Jesus von Nazareth. Und die Geschichte, die sie zu erzählen haben, findet in der Gesellschaft und der Kultur des jüdischen Volkes seiner Zeit statt. Die christliche Rezeption der biblischen Erzählungen von Jesus hat sich äußerst schwer getan, diese historische Disposition, insbesondere die Zugehörigkeit Jesu zum jüdischen Volk, wahrzunehmen und gelassen anzuerkennen.

Diese Problematik wird in der folgenden Darstellung einen wichtigen Raum einnehmen müssen – etwa dadurch, dass gerade auch dem forschungsgeschichtlichen Aspekt dieses Problems ein eigenes Kapitel gewidmet ist (II.5). Vor allem aber werden die aktuellen Diskurse um die jüdische/judäische Identität Jesu und seine Stellungnahmen zur symbolischen Ordnung seines Volkes bewusst ausführlicher diskutiert (II.6 und II.9). In diesen Zusammenhang gehört auch mein Versuch, das bisherige „Religionsmodell“ vom Judentum in eine umfassendere und wohl angemessenere Kategorisierung zu integrieren, in der religiöse und kulturelle Aspekte jüdischer Identität Teil einer bewussten Auffassung des antiken Judentums als Ethnie werden (II.7 und II.8). Ich nenne diese Perspektive „Ethnizitätsmodell“. Die Kapitel 5–9 des II. Abschnitts, in dem es insgesamt um das historische Bild der Epoche geht, bemühen sich also darum, die problematische Geschichte wie auch die inspirierende aktuelle Debatte um die jüdische/judäische Identität Jesu darzustellen. Vieles, was ich in diesem Zusammenhang vortrage, ist in der deutschsprachigen Wissenschaft noch nicht etabliert; ich greife insbesondere auf Diskurse der US-amerikanischen Forschung zurück, die m.E. überhaupt die sog. dritte Epoche der Jesusforschung (*third quest*) dominiert. Es ist möglich, wenn ich mir diese Leseempfehlung erlauben darf, sich diesen Teil des Buches (II.5–II.9) direkt zu erschließen.

Die Darstellung der Verkündigung der Königsherrschaft Gottes (Reich Gottes) schließt sich an und behandelt exegese-geschichtliche bzw. theoretische Aspekte (II.10), also sozusagen die Interpretationshorizonte der entsprechenden Forschung. Auf sie folgt meine Deutung der Reich-Gottes-Verkündigung des historischen Jesus als soziale Heterotopie (II.11). Ich favorisiere eine explizit politische Deutung der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu, die m.E. auch für dessen Hinrichtung in Jerusalem von entscheidender Bedeutung war. Die Umstände, die zur Kreuzigung Jesu geführt haben, werden hier, orientiert an sozial- und rechtsgeschichtlich plausiblen Einsichten, dargelegt und zumal auch von den tendenziellen Deutungen der Evangelien unterschieden (II.12).

Die ersten zwei Kapitel des II. Abschnitts, der das historische Bild der Epoche behandelt, sind der Geschichte der historischen Jesusforschung gewidmet. Zunächst ordne ich

die vor mehr als 200 Jahren einsetzende Jesusforschung der im Zuge der Aufklärung neu entstehenden Wissensordnung zu (II.1), um dann ausführlicher zu diskutieren, wonach die Jesusforschung sucht (II.2). Dieser Teil des Buches bietet eine Dekonstruktion der Jesusforschung, d.h., hier bemühe ich mich darum, den konstruierenden Charakter bzw. die Konstruktionselemente dieser Forschung offenzulegen. Dass dabei ein eher negatives Ergebnis herauskommt, nämlich die Erkenntnis, dass der seit Albert Schweitzer beklagte subjektive Charakter der historischen Jesusbilder unvermeidlich ist, unterscheidet im Übrigen die historische Jesusforschung nicht von allen anderen Projekten der allgemeinen Historie. Wer etwa immer noch damit ein Problem hat, dass Historie immer auch Interpretation ist, sollte es sich von den Einsichten, zu der die Jesusforschung geführt hat, sagen lassen und ihren Mut zur Akzeptation ihrer eigenen Grenzen achten. Der historische, der wirkliche, der erinnerte Jesus, wie immer man den Gegenstand nennen mag, zu dem wissenschaftliche Jesusforschung gelangen möchte – ihre Ergebnisse sind Ergebnisse wissenschaftlicher Konstruktion. Ein drittes Kapitel gibt einen knappen Überblick über die aktuelle, dritte Epoche der Suche nach dem historischen Jesus (*third quest*). Auch dieser Teil des Buches (II.1–II.3) lässt sich für sich genommen lesen. Ihm folgt eine ausführlichere Darstellung und kritische Beleuchtung der Quellenlage (II.4), in der auch die aktuellen Versuche, auf der Grundlage der allgemeinen Oralitätsforschung die mündliche Stufe der Jesusüberlieferung nach der gescheiterten Formgeschichte neu in den Blick zu nehmen, diskutiert werden. So weit zum historischen Bild der Epoche (II.1–II.12). Im vorangehenden ersten Abschnitt wird das biblische Bild der Epoche in zwei Kapiteln behandelt. Zunächst diskutiere ich den Epochenbegriff (I.1), anschließend werden wesentliche Themen und Besonderheiten der vier Evangelien dargestellt (I.2). Man kann diesen Abschnitt durchaus mit dem III. Teil verbinden, in dem die Literatur der Epoche, also die vier Evangelien und ihre Zugehörigkeit zu einer spezifischen literarischen Gattung, diskutiert werden. Die Bestimmung der Textsorte der Evangelien ist schon darum von einiger Bedeutung, weil damit in einem gewissen Umfang auch deutlich werden kann, welche Erwartungen mit der Lektüre dieser Schriften zur Zeit ihrer Entstehung verbunden waren. Der letzte Abschnitt ist der Frage nach der theologischen Bedeutung dieser biblischen Epoche gewidmet (IV.). Wer sich speziell für diese Thematik interessiert, kann mit der Lektüre des Buches einfach hier beginnen. Dieser Abschnitt verdeutlicht noch einmal den relativen, zeitgebundenen und letztlich subjektiven Charakter des Unternehmens historische Jesusforschung, zeigt andererseits aber auch seine theologische Notwendigkeit auf. Anders gesagt: Die Epoche der Bibel, die dieser Band der *Biblischen Enzyklopädie* behandelt, bleibt ein notwendiger „Stachel“ im Fleisch von Theologie und Kirche.

Ich habe einmal mehr Andrea Siebert zu danken, die das Manuskript dieses Buches mit der ihr eigenen Sorgfalt druckreif gestaltet und gelesen hat. Manuela Noack hat als Famula an meinem Lehrstuhl das Manuskript Korrektur gelesen, Register erstellt und mich durch kritische Anregungen zu manchen Änderungen motiviert. Ich danke beiden für Ihre solidarische Unterstützung. Jürgen Schneider, dem mir freundschaftlich verbundenen Lektor des Kohlhammer Verlags, danke ich für seine Geduld und Ermutigung auf dem langen Weg, den ich beim Schreiben dieses Buches zurückgelegt habe.

Ich widme dieses Buch meiner Frau, Brigitte Stegemann, geb. Dörr. Es sind die geheimnisvollen Gründe einer großen Liebe, die ich in dieser Widmung ausdrücken möchte.

Wolfgang Stegemann